



Weißenburg liegt nicht nur am römischen Limes, sondern auch zwischen fränkischem Seenland und Altmühltal.

Fotos: Stadt Weißenburg/Anja Kummerow

## Weißenburg im Überblick:

- ▶ Einwohner: 17 976 (Stand: Ende 2015)
- ▶ Fläche: 97,59 Quadratkilometer
- ▶ Oberbürgermeister: Jürgen Schröppel (SPD) seit Mitte 2008
- ▶ sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: 9816 (2016)
- ▶ Einpendler: 6868 (2016)
- ▶ Auspendler: 3474 (2016)
- ▶ Kaufkraft je Einwohner: 21 300 Euro pro Kopf (bezogen auf den gesamten Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen)
- ▶ Zahl der Gewerbebetriebe: knapp 1824
- ▶ Gewerbesteuer-Hebesatz: 350 Prozent
- ▶ Gewerbesteuer-Einnahmen: knapp 10,2 Millionen Euro (2016)
- ▶ Kreisumlage: knapp 8,2 Millionen Euro (2017)
- ▶ Investitionen fließen u. a. in die Sanierung der Zentralschule, den Wohnungsbau, den „Musikbahnhof“, eine Mehrzwecksporthalle und den Ausbau der Radwege

### Die größten Arbeitgeber am Standort:

- ▶ Plastic Omnium: rund 650 Mitarbeiter
- ▶ Gutmann AG: 600 Mitarbeiter
- ▶ Nifco KTW: knapp 480 Mitarbeiter
- ▶ Schwan Stabilo: 350 Mitarbeiter
- ▶ Oechsler: 300 Mitarbeiter
- ▶ Leoni Draht: 200 Mitarbeiter
- ▶ Ossberger: 130 Mitarbeiter NZ

## Der Wirtschaftsstandort Weißenburg

# Zwischen Römer-Ruinen und Kunststoff-Kompetenz

VON ANJA KUMMEROW

Wirtschaft in der Metropolregion spielt sich nicht nur in den drei großen Städten ab. Auch – oder gerade – die kleineren Städte rund um Nürnberg verfügen über eine ansehnliche Wirtschaftskraft. In einer Serie stellen wir die Städte der Region vor. Heute: Weißenburg.

**WEISSENBURG** – Grenzländer waren sie schon immer. Auf die ganze Fülle ihrer ur-römischen Geschichte wurden die Weißenburger allerdings erst vor 40 Jahren gestoßen – mit der Nase geradezu: auf die alte, luxuriöse Thermenanlage, das Kastell, den stattlichen Römerschatz.

## Wirtschafts Kraft der Region

So stolz die Stadt am Limes auch ist: ausruhen kann sie sich darauf nicht. Schließlich lässt es sich von der Vergangenheit allein schlecht leben. Plastik, Aluminium, Eisen, Holz und Stein – das sind die Stoffe, die das wirtschaftliche Leben der Weißenburger heute in hohem Maß bestimmen. Aus ihnen fertigen die zahlreichen Unternehmen Autoteile, Stifte, Fenster, Drähte oder Maschinen. „Wir sind die wirtschaftlich stärkste Stadt im Landkreis“, sagt Oberbürgermeister Jürgen Schröppel.

Selbstverständlich ist das nicht. So idyllisch Weißenburg gelegen ist – wirklich günstig ist die Lage nicht. Die nächstgrößeren Städte Nürnberg, Ansbach und Ingolstadt sind jeweils rund 50 Kilometer entfernt, bis nach Augsburg sind es gute 70 Kilometer. Eine Autobahnverbindung gibt es

nicht, inzwischen allerdings eine gut ausgebaute Bundesstraße. Allein die „Ertüchtigung“ der B2 von Nürnberg bis Augsburg – insgesamt die längste und eine der ältesten Bundesstraßen Deutschlands – floss viel Geld. Und viel Energie. Die Ortsumgehungen sowie der dreispurige Ausbau sind weitgehend realisiert. „An dem Projekt wurde parteienübergreifend jahrelang zusammengearbeitet“, berichtet Schröppel.

Das hat die Situation für Weißenburg verbessert, bei der Logistik etwa. Andererseits sorgt die Entfernung zu den Großstädten dafür, dass sich die Menschen Arbeit in der Region suchen. „Wir haben einen deutlichen Einpendler-Überschuss aus dem Umland“, berichtet der OB. Zudem gibt es für die Industrie Platz zum Wachsen – günstigen noch dazu. 30 Euro kostet der Quadratmeter im jüngsten Gewerbepark West II, plus Erschließungskosten.

Die Stadtpolitik tut das Ihre, um den Standort für Unternehmen so attraktiv wie möglich zu gestalten. Mit Erfolg. Vier moderne Gewerbezentren ranken sich bereits um den mittelalterlichen Stadtkern. Unter den Firmen, die Weißenburg als Hauptsitz oder Produktionsstandort auserkoren haben, sind viele renommierte sowie einige Marktführer. Dazu zählt die Gutmann AG – „Hidden Champion“ im Bereich Aluminiumprofile für Fenster, Türen und Fassaden, die etwa in der Hamburger Elbphilharmonie zu finden sind.

Mit einer anderen Sparte ist Gutmann zugleich der einst größten Industrie der Region treu geblieben – den Leonischen Waren. Gutmann Aluminium Draht fertigt unter anderem die Klammern für Teebeutel oder Teewürst. Zu den ebenfalls noch verbliebenen „Drahtziehern“ der Stadt zählen die Leoni Draht GmbH oder die Drahttechnik Karg Maschinenbau GmbH.

Ein Zukunftsthema ist Kunststoff. Firmen wie Plastic Omnium, Nifco KTW und Oechsler sind nur drei von mehreren Autozulieferern. Sie fertigen Stoßfänger für Opel oder Amaturenbretter für Porsche und BMW. Schwan Stabilo produziert hier seinen Bestseller Stabilo Boss.

Die geballte Kompetenz hat zur Ansiedlung von noch mehr Kompetenz geführt: seit März 2015 hat sich mit dem Kunststoffcampus Bayern auch eine universitäre Einrichtung in Weißenburg niedergelassen. „Wir haben die einmalige Situation, dass zwei Hochschulen an einem Standort vertreten sind“, sagt der OB. So betreut die TH Deggendorf das Technologiezentrum, an dem Wissenschaftler mit ihren Studenten vor allem für die hier ansässigen Unternehmen der Branche Auftragsforschungen durchführen. Die Hochschule Ansbach betreut das Studienzentrum, das berufsbegleitendes Studie-

ren oder Weiterbildungen ermöglicht. Überhaupt verfügt die Stadt über ein dichtes Bildungsnetz. Gerade entsteht mit einem Waldkindergarten die bereits zehnte Kita. In eine neue Mittelschule flossen 20 Millionen Euro.

„Wir haben in den vergangenen Jahren viel in große Projekte investiert“, sagt Schröppel. So auch in ein Römer-Museum. In diesem Jahr wird die Stadt mit zwölf Millionen Euro an Gewerbesteuern „den historisch höchsten Wert aller Zeiten einnehmen“. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren es 3,8 Millionen.

Die gute Konjunktur und die damit verbundene hohe Beschäftigung lässt auch die Einkommensteuer sprudeln. Fast elf Millionen Euro kamen 2016 so in die Kasse. Für die zahlreichen Projekte hat die Große Kreisstadt zudem „eine gewisse Verschuldung“ in Kauf genommen. „Wenn nicht jetzt bei den derzeit günstigen Zinsen, wann dann“, fragt Schröppel.

Mit den Geldern sollen auch Wohnbauprojekte realisiert oder jungen Familien günstiges Bauland angeboten werden. Die Einwohnerzahl Weißenburgs steigt seit Jahren – leicht, aber stetig. Sogar Ingenieure von Audi verlagerten ihren Wohnsitz aus dem immer teurer werdenden Ingolstadt hierher, freut sich das Stadtoberhaupt. 200 bis 220 Euro zahlt man in Weißenburg für einen Quadratmeter Bauland – „in guter Lage“. Und auch leben lässt es sich hier günstiger.

Damit das Stadtbild attraktiv bleibt, hat Weißenburg seinen alten Bahnhof zurückgekauft – von einem Luxemburger Investor, an den die Bahn mehrere Hundert verkauft hatte. Obwohl das Gebäude „verrottete“, sei dies zäh gewesen. Der restaurierte Bahnhof wird nun ein Inklusionscafé und die Musikschule beherbergen, Fahrgäste können sich zudem wieder unterstellen. „Das“, sagt der OB, „war ein Herzensprojekt von mir.“



Die Kunststoff verarbeitende Industrie – wie Schwan Stabilo – gehört zu den Zukunftsbranchen Weißenburgs. Ihre Geschichte lässt die Stadt beim jährlichen Römerfest, das an diesem Wochenende stattfindet, wieder lebendig werden.